



Wildbienen in Not - Von Räubern, Kuckucken und anderen Gefahren

Wildbienen sind in ihrem Umfeld einer ganzen Reihe von Gefahren ausgesetzt, die ihnen das Leben schwer machen. Dazu gehören neben Krankheiten auch Räuber und Parasiten. Doch die größte Gefahr stellen wir Menschen dar. Mit der zunehmenden Zerstörung ihrer Lebensräume gefährden wir inzwischen ernsthaft die Existenz vieler Arten.

Räuber



Blaumeise

Buntspecht

Vögel, aber auch Spinnen, nutzen Wildbienen als wertvolle Speise. Manchmal kann man an Nisthilfen sehen, wie Meisen und Spechte genüsslich die Larven aus den Nistgängen picken.



Krabbenspinne

Krabbenspinnen lauern gerne in Blüten und warten dort regungslos, bis ihnen die Beute regelrecht in die Klauen fliegt. Eine Anpassung der Färbung an die Blütenfarbe stellt dabei eine wunderbare Tarnung dar.



Bienenwolf

Der Bienenwolf (*Philantus triangulum*) ist eine Grabwespe. Als Proviant werden Bienen ins Nest eingetragen, gelähmt und mit einem Ei versehen. Die geschlüpfte Larve frisst die Beute dann nach und nach auf.

Parasiten

Wo wertvolle Nahrung angehäuft wird, sind zusätzliche Nutznießer nicht weit. Angelockt von den Pollenvorräten machen viele Parasiten den Wildbienen das Leben schwer.



Der Wollschweber (*Bombylius major*) parasitiert bei bodenbewohnenden Wildbienen. Im Flug schleudert er seine Eier in die Brutröhren und ernährt sich vom Pollen und der Wirtslarve.



Auch der Trauerschweber (*Anthrax anthrax*) schleudert seine Eier in die Brutgänge der Wirte. Da er an oberirdisch lebenden Wildbienen parasitiert, kann man ihn gut an Nisthilfen beobachten.



Die schillernde Goldwespe (*Chrysura spec.*) legt ihre Eier ebenfalls in Wildbienenester. Die Larven ernähren sich aber nur von tierischer Kost. Sie haben es daher nicht auf den Pollenvorrat abgesehen, sondern fressen die Larve des Wirtes.



Die kleine Taufliege (*Cacoxenus indagator*) schmuggelt ihre Eier in die Brutkammern von Wildbienen. Ihre Larven ernähren sich dort von dem Pollen.



Die Milbenart *Chaetodactylus osmiae* lässt sich von Mauerbienen ins Nest tragen und lebt dort von den vorhandenen Vorräten. Eine Schädigung tritt nur auf, wenn der Parasit überhand nimmt.

Nicht immer fleißig wie eine Biene - Brutparasiten aus den eigenen Reihen



Filzbiene (*Epeolus variegatus*)



Trauerbiene (*Melecta spec.*)



Blutbiene (*Sphecodes spec.*)

Unter den Wildbienen gibt es eine ganze Reihe von Arten, die einen sehr bequemen Weg gewählt haben. Einem Kuckuck gleich bauen sie keine eigenen Nester, sondern schmuggeln ihre Eier in die Brutzellen anderer Bienenarten. Dazu lauern sie vor dem Eingang der fleißigen Wirte auf einen unbemerkten Augenblick, um in das fremde Nest einzudringen. Nach dem Schlüpfen frisst der Kuckuck das Ei oder die junge Larve der ursprünglichen Biene auf und kann dann genüsslich von dem durch fremde Arbeit angelegten Vorrat leben. Bei der Wahl der Wirte sind die Kuckucksbienen übrigens oft an jeweils spezielle Wirte gebunden. So parasitiert die gemeine Filzbiene nur an Seidenbienen und die Trauerbiene nur an Pelzbienen.

Die größte Gefahr - der Mensch



Wildbienen haben also viele Feinde. Keiner von ihnen hat es jedoch geschafft, sie so stark zu dezimieren, wie der Mensch. Intensive Landwirtschaft, Pestizideinsatz, zunehmende Versiegelung, sterile Grünanlagen und Gärten haben dazu geführt, dass bereits über 50 % der Wildbienenarten gefährdet sind. Helfen wir ihnen nicht nur durch den Erhalt wertvoller Schutzgebiete, sondern holen wir die Natur auch in unsere Gärten und Parks zurück.



Fotos und Foto: Birgit Kuchenhoff

Schon gewusst?

Augen auf!

Mit ein bisschen Glück kann man viele dieser Brutparasiten übrigens sehr gut an den Nestern ihrer Wirte beobachten. Vor den Eingängen liegen sie auf der Lauer, um einen geeigneten Augenblick für die eigene Eiablage zu finden. Je weiter eine Wildbiene zu den Pollenquellen fliegen muss, umso länger bleibt ihr Nest unbeaufsichtigt und umso größer ist die Chance ihrer Feinde!